



Dr. Andreas Schockenhoff im Gespräch mit Michail Fedotow

KO-RUS



KURIER

КО-РУС КУРЬЕР

In dieser Ausgabe: Arbeitsbesuch von Michail Fedotow, Vorsitzender des Menschenrechtsrates beim russischen Präsidenten

Arbeitsbesuch von Michail Fedotow

Интервью с Михаилом Федотовым о впечатлениях его визита	4
Sitzung des Rates mit Präsident Medwedew am 1. Februar 2011	7
Zivilgesellschaft in Russland auf einen Blick	9
Stimmen zum Besuch von Michail Fedotow	16
Zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit – Schlüssel für die deutsch-russische Partnerschaft für Modernisierung	18
„Die andere Seite des Staates – Kann die russische Zivilgesellschaft zum Modernisierungspartner des Staates werden?“	19
Impressum	19



Liebe Leserinnen und Leser,

am 9. und 10. Februar 2011 habe ich den neuen Vorsitzenden des „Rates für die Entwicklung von Zivilgesellschaft und Menschenrechten“ beim russischen Präsidenten, Michail Fedotow, erstmals zu Gast in Berlin empfangen.

Neben einer Reihe hochrangiger politischer Gespräche hatte ich Herrn Fedotow eingeladen, an einem Experten-Jour Fixe im Bundestag sowie einer öffentlichen Podiumsdiskussion in der „Konrad-Adenauer-Stiftung“ teilzunehmen.

Als Russland-Koordinator ist mir ein Anliegen, die Fortführung und Vertiefung der zwischengesellschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Zivilgesellschafts- und Menschenrechtsrat unter dem Vorsitz von Herrn Fedotow fortzuführen. Schon seine Vorgängerin, Frau Ella Pamfilowa, war für mich ein direkter „Gegenpart“ in Russland, mit der ich bei regelmäßigen Zusammenkünften in Berlin und Moskau einen vertieften Dialog über wichtige Grundsatzfragen der Zusammenarbeit aufgebaut hatte.

Die Ernennung von Michail Fedotow im vergangenen Oktober war in russischen Menschen- und Bürgerrechtskreisen positiv aufgenommen worden. Als Journalist, der Anfang der 90er Jahre unter Präsident Jelzin das Presse- und Informationsministerium geleitet hatte und seit 1998 der russischen Journalistenvereinigung vorgestanden war, genießt Fedotow allgemein hohes Ansehen. Der „Rat für Zivilgesellschaft und Menschenrechte“ bleibt der wichtigste und – außer der Gesellschaftskammer - einzige Verbindungskanal zwischen der russischen Staatsmacht und der Zivilgesellschaft. Die Ernennung eines liberalen Experten an die Spitze des Rates hat der Idee einer gesellschaftlichen Modernisierung Russlands neuen Aufschub gegeben.

Wie sich herausstellte, hätte der Berlin-Besuch von Herrn Fedotow zu keinem besseren Zeitpunkt stattfinden können – nur eine Woche nach dem ersten Treffen des Rates unter seinem Vorsitz mit Präsident Medwedew am 1.

Februar 2011 in Jekaterinburg. Wie Herr Fedotow erläuterte, führte dieses Treffen zu außerordentlich interessanten Ergebnissen, die bisher in Deutschland ungenügend wahrgenommen worden sind. Dabei geht es um eine substantielle Aufwertung des Rates, um weitere Schritte zu einer Justizreform, die Überprüfung des zweiten Chodorkowskij-Prozesses und ein umfassendes Programm zur „Überwindung des totalitären Erbes“ in Russland. All diese Projekte sind von Präsident Medwedew bewilligt und unterzeichnet worden. Einen Auszug aus dem 50-seitigen Stenogramm des Treffens, das auf der Website des Kremls www.kremlin.ru veröffentlicht wurde, finden Sie ab Seite 7 des Newsletters.

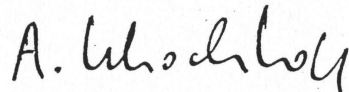
Neben hochrangigen Gesprächen im Bundeskanzleramt, im Auswärtigen Amt, mit der CDU/CSU Bundestagsfraktion und anderen Abgeordneten des Deutschen Bundestags führte Herr Fedotow vor allem Gespräche mit führenden Akteuren der deutsch-russischen zivilgesellschaftlichen Beziehungen. Diese Begegnungen haben Herrn Fedotow, so hoffe ich, einen lebendigen Eindruck vermittelt, welche große und vielfältige „community“ von Städte- und kommunalen Partnern, Stiftungen, Vereinen und Initiativen es in Deutschland gibt, die z.T. über langjährige Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit russischen NROs verfügen und für seinen Rat kompetente Partner sein können.

Bei allen Begegnungen berichtete M. Fedotow ausführlich vom ersten Treffen des Rates unter seinem Vorsitz mit dem Präsidenten in Ekaterinburg. Immer wieder sprach er – vor allem im Hinblick auf das Programm zur Überwindung des totalitären Erbes in Russland - von einem „Fenster, das sich geöffnet hat“. Präsident und Mitglieder des Rates seien sich „auf Augenhöhe“ begegnet und hätten eine „gemeinsame Sprache“ gefunden. Innerhalb des Rates, der auf 40 Mitglieder erweitert worden ist, gebe es einen Konsens darüber, dass Russlands Zukunft in einer klaren Orientierung auf europäische Werte liege. Die zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit mit Ländern der EU sei die „normalste und natürlichste Form der Zusammenarbeit“ – eine „Zusammenarbeit zwischen aktiven Menschen“.

Nur wenn in Russland eine „neue Weltanschauung“ entstehe, könne das Land modernisiert werden. Es gebe in Russland zwar eine wachsende Zahl von Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs), aber immer noch zu wenige „Bürger“. Der Gedanke an das „Gemeinwohl“ sei nicht genug verbreitet. Die Veröffentlichung des vollen Wortlauts des Treffens mit dem Menschenrechts-Rat auf der offiziellen Website des Präsidenten sei ein wichtiges Signal für mehr Offenheit und Transparenz. Der Rat sei ein „kollektives Beratungsorgan“ für den Präsidenten, mit dem er wie ein gutes Fußballteam zusammenspiele solle. Der Rat habe die Aufgabe, dem Präsidenten gute Pässe zuzuspielen, damit dieser dann „zielsichere und effektive Tore schießen“ könne. Im übrigen plane der Rat den Aufbau sogenannter „Regionalforen“, um einen Rahmen für das wachsende zivilgesellschaftliche Engagement in den Regionen zu bieten. Allein für 2011 seien sechs Regionalforen in verschiedenen Teilen Russlands geplant.

Ich hoffe, dieser Überblick hat Sie neugierig gemacht auf die folgenden Beiträge über den Besuch. Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre des Newsletters viel Freude und freue mich weiterhin auf Ihre Zuschriften!

Mit besten Grüßen



Dr. Andreas Schockenhoff, MdB
Koordinator für die deutsch-russische zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit

ARBEITSBESUCH VON MICHAIL FEDOTOW



MICHAIL FEDOTOW

ist seit Oktober 2010 Vorsitzender des Rates zur Förderung von Menschenrechten. Er übernahm das Amt von der im Juli zurückgetretenen Ella Pamfilowa, die den Rat seit 2004 geleitet hatte. Seine Ernennung durch Präsident Medwedew habe ihn selbst am meisten überrascht, erklärte Fedotow bei seinem Besuch in Berlin. Nach 100 Tagen im Amt sei er aber überzeugt, dass die Entscheidung, den Vorsitz des Rates zu übernehmen, richtig gewesen sei.

Der promovierte Jurist möchte die Überwindung des Totalitarismus zum Schwerpunkt der Arbeit des Rates machen. Wenn Russland seine Vergangenheit aufgearbeitet habe, werde es immun gegen den Virus des Totalitarismus, sagte Fedotow in Berlin. Die Achtung der Menschenwürde müsse wieder oberste Staatsräson werden.

Michail Fedotow war 1990 stellvertretender Minister für Presse und Medien, bevor er 1992 die Leitung des Ministeriums übernahm. Er trat 1993 aus Protest gegen die seiner Ansicht nach undemokratischen Änderungen im Mediengesetz zurück. Bis 1998 war Fedotow Botschafter der Russischen Föderation bei der UNESCO, danach Generalsekretär des Russischen Journalistenverbandes. Fedotow ist Inhaber eines Lehrstuhls für Urheberrecht und Recht des Geistigen Eigentums an der Moskauer Higher School of Economics.

ИНТЕРВЬЮ С МИХАИЛОМ ФЕДОТОВЫМ О ВПЕЧАТЛЕНИЯХ ЕГО ВИЗИТА

Frage: Вы были приглашены координатором на политические переговоры в Берлине и встречались с представителями гражданского общества и политики. С какими впечатлениями и идеями для Вас лично и для работы Совета вы возвращаетесь?

Antwort: Прежде всего, хочу выразить благодарность доктору Шоккенхоффу за приглашение, которое позволило мне донести до представителей германских властей, прессы и НПО самую свежую информацию о происходящих в российском гражданском обществе позитивных изменениях. Более того, я смог подробно рассказать об этом на двух важных конференциях, одна из которых была организована фракцией ХДС и посвящена роли гражданского общества в модернизации России. Другая конференция была организована фракцией «зеленых» и посвящена проблемам формирования правового государства в России.

Хотел бы подчеркнуть, что, на мой взгляд, обе фракции Бундестага занимают единую позицию по вопросу о необходимости активизации усилий в целях развития российского гражданского общества и укрепления гарантий прав человека. Наш Совет полностью разделяет эту позицию и полагает, что развитие демократических институтов в России соответствует интересам не только наших двух стран, но и всей объединенной Европы.

В ходе визита я имел возможность обсудить с немецкими коллегами много перспективных вопросов.

INTERVIEW MIT MICHAIL FEDOTOW ÜBER DIE EINDRÜCKE SEINER REISE

Frage: Sie waren auf Einladung des Koordinators zu politischen Gesprächen in Berlin und haben Vertreter aus Zivilgesellschaft und Politik getroffen. Mit welchen Eindrücken und Ideen für Sie persönlich und für die Arbeit des Rates kehren Sie nach Russland zurück?

Antwort: Zuerst möchte ich Dr. Schockenhoff danken für die Einladung, die es mir ermöglicht hat, die Vertreter der deutschen Regierung, Presse und NROs darüber zu informieren, welche positiven Veränderungen gerade in der russischen Zivilgesellschaft passieren. Zudem konnte ich darüber ausführlich im Rahmen von zwei wichtigen Konferenzen berichten. Die durch die CDU/CSU-Fraktion organisierte Veranstaltung behandelte die Rolle der Zivilgesellschaft bei der Modernisierung Russlands. Die Konferenz der Fraktion der GRÜNEN thematisierte die Probleme der Schaffung eines Rechtsstaates in Russland.

Ich möchte betonen, dass aus meiner Sicht sich beide Fraktionen des Bundestages einig sind, dass die Bemühungen um die Förderung der russischen Zivilgesellschaft und die Stärkung der Menschenrechte intensiviert werden müssen. Unser Rat teilt diese Position vollkommen und glaubt, dass die Entwicklung demokratischer Institutionen in Russland nicht nur den Interessen unserer beider Länder, sondern des gesamten geeinten Europas entspricht.

Während des Besuchs hatte ich die Gelegenheit, viele zukunftssträchtige Fragen zu besprechen.

“**”** Всегда будем благодарны германской стороне за добрые советы, перспективные социальные технологии, готовность к тесному сотрудничеству“

W*ir werden der deutschen Seite stets dankbar sein für gute Ratschläge, vielversprechende soziale Netzwerke und die Bereitschaft für eine enge Zusammenarbeit“*

В частности, мы рассмотрели возможности активизации «Петербургского Диалога», усиления гражданской и правозащитной составляющих в его программе. Хочу подчеркнуть, что мы не намерены уходить в сторону от откровенного разговора о правах человека. Мы ясно отдаем себе отчет в том, каковы стоящие перед нами задачи в этой сфере, и всегда будем благодарны германской стороне за добрые советы, перспективные социальные технологии, готовность к тесному сотрудничеству.

Хотя времени для переговоров было, как всегда, крайне мало, однако мы успели наметить конкретные планы, в частности, в отношении развития молодежных обменов, совместных действий по социальной поддержке жертв тоталитарных режимов, проведения научно-практических конференций, в том числе, по обмену опытом преодоления пережитков тоталитаризма, и т.д.

Вопрос: Сотрудничество д-ра Шоккенхоффа с Советом было инициировано уже с Вашей предшественницей, Эллой Памфиловой. С нашей точки зрения немецко-русский координатор и Совет по правам человека являются естественными партнерами. Имея ввиду, что последняя встреча Совета с Президентом считается успехом: как Германия / ЕС могут конкретно способствовать поддержке работы Совета?

Ответ: Да, именно благодаря Элле Памфиловой мы познакомились с доктором Шоккенхоффом, когда весной 2010 года он встречался в Москве с членами нашего Совета. Как мне представляется, мы с доктором Шоккенхоффом хорошо понимаем друг друга и

особенно haben wir die Möglichkeiten der Aktivierung des „Petersburger Dialogs“ erörtert, der Stärkung der zivilgesellschaftlichen und menschenrechtlichen Komponente seines Programms. Ich möchte betonen, dass wir fest vorhaben, offene und ehrliche Gespräche über die Menschenrechte zu führen. Wir sind uns sehr im Klaren darüber, welche Herausforderungen in diesem Bereich vor uns stehen und wir werden der deutschen Seite stets dankbar sein für gute Ratschläge, vielversprechende soziale Netzwerke und die Bereitschaft für eine enge Zusammenarbeit.

Auch wenn die Zeit für Gespräche, wie immer, sehr knapp war, haben wir es geschafft, konkrete Pläne zu entwerfen, insbesondere im Bezug auf die Förderung des Jugendaustausches, gemeinsamer Maßnahmen für die Unterstützung der Opfer totalitärer Regime, Durchführung von wissenschaftlichen Konferenzen, unter anderem über den Austausch von Erfahrungen zur Überwindung des totalitären Erbes, und so weiter.

Frage: Die Zusammenarbeit von Dr. Schockenhoff mit dem Rat wurde bereits unter Ihrer Vorgängerin, Ella Pamfilowa, initiiert. Aus unserer Sicht sind der deutsch-russische Koordinator und der Menschenrechtsrat natürliche Partner. Wenn man berücksichtigt, dass das letzte Treffen des Rates mit dem Präsidenten als Erfolg gewertet wird: wie kann Deutschland oder die EU konkret die Arbeit des Rates unterstützen?

Antwort: Ja, dank Ella Pamfilowa haben Dr. Schockenhoff und ich uns kennen gelernt, als er im Frühjahr 2010 sich mit den Mitgliedern unseres Rates getroffen hatte. Mein Eindruck ist, dass wir uns mit Dr. Schockenhoff sehr gut verstehen und

едины в осмыслении того, что является благом для России и для Германии в вопросах развития гражданского общества и прав человека. Чем более активными, многоаспектными и систематическими будут диалоговые формы контактов между представителями наших стран - политиками, гражданскими активистами, интеллектуалами, молодежью, ветеранами, - тем больше будет взаимопонимания и доверия в отношениях между нашими странами, тем значительнее будет ощущение общности наших судеб в рамках общеевропейской идентичности.

Вопрос: Ваше представление / видение о России в 2020 году?

Ответ: В 2009 году президент Дмитрий Медведев ответил на похожий вопрос следующим образом: «Я хотел бы, чтобы Россия была эффективным, сильным государством, где хорошо живут люди, живут в соответствии с нормальными, цивилизованными стандартами, где обеспечено нормальное качество жизни. Я хотел бы видеть Россию в ряду демократических государств, в составе единой Европы, видеть государством, которое на равных уважительно разговаривает и общается со своими партнерами, решает самые трудные задачи. Я хотел бы видеть Россию образованной страной, страной, где сохраняются глубокие традиции российской культуры. Это большие цели, глобальные цели, но мне кажется, что они достижимы».

Разумеется, я полностью разделяю эти представления о целях развития страны. Но нам, всем нам, нужно приложить еще очень много усилий, чтобы этот образ России стал реальностью. В этом, уверен, заинтересованы все, кто желает счастья своим детям.

uns einig darüber sind, was dem Wohle Russlands und Deutschlands dient im Bezug auf die Fragen der Entwicklung der Zivilgesellschaft und der Menschenrechte. Je aktiver, vielschichtiger und systematischer die Dialogformate der Kontakte zwischen den Vertretern unserer beiden Länder – Politikern, Bürgerrechtlern, Intellektuellen, Jugend, Veteranen – werden, desto größer wird das gegenseitige Verständnis und das Vertrauen in den Beziehungen zwischen unseren Ländern, desto deutlicher wird das Verständnis der Gemeinsamkeit unseres Schicksals im Rahmen der gemeinsamen europäischen Identität.

Frage: Ihre Vorstellung / Vision von Russland 2020?

Antwort: Im Jahr 2009 hat Präsident Medwedew auf eine ähnliche Frage wie folgt geantwortet: „Ich wünsche mir, dass Russland ein effektiver, starker Staat wird, in den die Menschen gut leben, gemäß normalen, zivilisierten Standards, in dem eine normale Lebensqualität gesichert ist. Ich würde Russland gerne in der Reihe demokratischer Staaten sehen, als Teil eines geeinten Europas, es als einen Staat sehen, der mit Respekt und auf gleicher Höhe mit seinen Partnern verkehrt und die schwierigsten Herausforderungen bewältigt. Ich würde Russland gerne als gebildetes Land sehen, als ein Land, in dem die verwurzelten Traditionen der russischen Kultur gewahrt bleiben. Das sind große Ziele, umfassende Ziele, aber mir scheint, sie sind erreichbar“

Selbstverständlich teile ich völlig diese Vorstellung von den Zielen der Entwicklung des Landes. Aber wir müssen alle noch viele Anstrengungen unternehmen, damit diese Vorstellung von Russland Wirklichkeit wird. Ich bin überzeugt, dass daran alle, die sich für ihre Kinder Glück wünschen, ein Interesse haben.



Dmitri Medwedew hält seine Rede an die Nation 2009

„Я хотел бы видеть Россию в ряду демократических государств, в составе единой Европы, видеть государством, которое на равных уважительно разговаривает и общается со своими партнерами, решает самые трудные задачи“

Дмитрий Медведев в послании 2009 года

Ich würde Russland gerne in der Reihe demokratischer Staaten sehen, als Teil eines geeinten Europas, es als einen Staat sehen, der mit Respekt und auf gleicher Höhe mit seinen Partnern verkehrt und die schwierigsten Herausforderungen bewältigt“

Dmitri Medwedew in seiner Rede zur Lage der Nation 2009

Das Interview führte Eugen Schönfeld

**SITZUNG DES RATES MIT
PRÄSIDENT MEDWEDEW
AM 1. FEBRUAR 2011**

Auszüge aus dem 50-seitigen Stenogramm des Treffens.

In seiner Einleitungsrede wies Präsident Medwedew auf folgende Themen hin, die er mit dem Rat erörtern wollte:

- Probleme der Kindheit (Schutz der Kinder vor Gewalt und Drogenabhängigkeit, zivilgesellschaftliche Aufsicht von Kinder-einrichtungen);
- Rechtsstaatlichkeit;
- Tätigkeit von staatlichen Institutionen, Verwaltungen und Gerichten;
- Gesetz zur Reform der Polizei;
- Extremismus und Terrorismus (insb. Reaktion von Staat und Gesellschaft).

Seinerseits benannte Michael Fedotow folgende Probleme, die für den Rat vorrangige Bedeutung hätten:

- Reform von Polizei und Gerichten („Modernisierung der Institutionen“);
- „Ohne Unabhängigkeit der Gerichte, freie Medien und tatsächlichen politischen Wettbewerb kann die Modernisierung des Landes nicht durchgeführt werden“;
- Schutz der Interessen von Familien und Kindern;
- Nationale Aussöhnung und „Verewigung“ der Erinnerung an die Opfer politischer Repressionen;
- Zivile und rechtliche Erziehung in Schulen (Bedeutung der Schulbildung für die Achtung von Menschenrechten);
- Korruption und Antikorruptions-Gutachten von Gesetzen;
- Problem der Öffnung von Archiven;
- Lage im Nordkaukasus;

- Anwachsen eines aggressiven Nationalismus;
- Lage der Menschenrechte in Weißrussland.



Michail Fedotow mit Präsident Medwedew bei der Sitzung des Rates in Jekaterinburg

Kommentar zu den wichtigsten Themen:

Stärkung der Rolle des Rates

Nach den Worten von Präsident Medwedew seien die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen durch die Zusammenarbeit mit dem Rat in den letzten zwei Jahren wesentlich verbessert worden. Die NGO-Gesetzgebung sei noch nicht perfekt, aber erheblich flexibler geworden. Die Registrierung von Nichtregierungsorganisationen sei vereinfacht, die Liste erforderlicher Unterlagen deutlich beschränkt und die Zahl von Revisionen niedriger geworden; außerdem gebe es inzwischen feste Fristen für die Bearbeitung von Registrierungsunterlagen.

Laut Fedotow dauerte das erste Treffen in Ekaterinburg mit mehr 3-1/2 Stunden fast doppelt so lang wie vorgesehen. Außerdem habe der Präsident angekündigt, ab sofort drei Mal jährlich mit dem Rat zusammentreffen zu wollen (statt bisher einmal pro Jahr). Die nächsten Treffen sollen im Juli und im November 2011 stattfinden.

Überwindung des totalitären Erbes Russlands

Offiziell trägt das Programm, das vom Präsident Medwedew angenommen wurde, den Titel „Für die Verewigung der Erinnerung an die Opfer des totalitären Regimes und die nationale Aussöhnung“

Als Hauptziel wird die „Modernisierung des Bewusstseins der russischen Gesellschaft und der Eliten“ genannt; im

Einzelnen wird auf die „Auffüllung der moralischen Leere in der Gesellschaft“, die Förderung von Selbstrespekt und die Wiedererweckung von Verantwortung Bezug genommen. Wie der Vorsitzende der Menschenrechtsorganisation MEMORIAL, Arsenij Roginski, auf der Sitzung erklärte, „kann ein Rechtsstaat nur geschaffen werden, wenn man sich an die Rechtlosigkeit erinnert“. Ebenso sei es „unmöglich einen freien Bürger zu schaffen, ohne das Bewusstsein von Unfreiheit bzw. ein Verständnis davon, worin die Unfreiheit lag.“

Die 8 Eckpunkte des Programms:

- „Verewigung“ der Erinnerung an die Opfer politischer Repressionen: in Moskau und Sankt Petersburg sollen zwei große Erinnerungszentren entstehen; an Orten, wo Opfer begraben sind, entsprechende Denkmäler;
- Aufbau einer Datenbank mit den Namen und sonstige Angaben der Opfer von politischem Terror;
- Soziale Entschädigung und Unterstützung für die Opfer von politischem Terror, die heute noch leben (die Sozialhilfe für diese Menschen ist derzeit auf

föderaler Ebene verankert, was große regionale Unterschiede zur Folge hat). Der Begriff eines „moralischen Schadens“ soll wieder in die Rehabilitierungsgesetzgebung aufgenommen werden;

- Öffnung der Archive für den Zugang zu Informationen über staatlichen Terror;
- Neue Schritte zur politisch-rechtlichen Bewertung des Totalitarismus;
- Vollendung des Prozesses der rechtlichen Rehabilitierung von Opfern;
- Förderung von Bildung und Aufklärung über den Totalitarismus (Schulbildung, aber auch Internetportale über die Geschichte der Sowjetunion);
- „Toponomastik“ (z.B. sollen Straßen nicht mehr die Namen von Personen tragen, die den Totalitarismus unterstützt haben).

Wie M. Fedotow in Berlin erklärte, habe Präsident Medwedew auf den Programmentwurf geschrieben „sehr wichtig für das Land!“. Nach dem Beschluss vom 1.2. 2011 soll eine „Gesellschaftlich-Staatliche Stiftung“ gegründet werden, um das Programm im Einzelnen durchzusetzen. Dabei gehe es um eine operative Stiftung, die über eigenes Kapital verfügen müsse. In bestimmten Bereichen – z.B. beim Aufbau der geplanten Datenbanken - sei eine mögliche Internationalisierung des Programms angedacht.

Justizreform

- Befreiung des russischen Gerichtssystems von allem Druck und Einfluss privater und staatlicher Akteure;
- Verbesserung der materiellen, finanziellen und fachlichen Basis der Gerichtsbarkeit und einzelner Gerichtsorgane;
- Rechtlicher Schutz von Richtern vor negativen Reaktionen auf ihre Entscheidungen und Urteile;
- Ausweitung der Tätigkeit von Geschworenengerichten;
- Aufbau eines „strategischen Zentrums“ für die Entwicklung der Gerichtsbarkeit;
- Weiterentwicklung des neuen Polizeigesetzes (Kritik an fehlenden Möglichkeiten zivilgesellschaftlicher Kontrolle; das Gesetz spiegele noch zu sehr die Interessen des Innenministeriums).

Michail Fedotow führte in Berlin aus, ein Beitrag zum Aufbau einer unabhängigen Justiz sei vielleicht die wichtigste Aufgabe für den Menschenrechtsrat. Fortschritte in diesem Bereich würden schnell zur Lösung anderer Probleme des Landes beitragen. Der wichtigste Schritt sei eine Überprüfung der Rolle der Gerichtsvorsitzenden, die bislang an russischen Gerichten zu große Vollmachten hätten und von denen praktisch alle Entscheidungen (Überweisung von Fällen, Bezahlung und Beförderung einzelner Richter; Disziplinarverfahren gg. Richter etc.) abhingen.

Überprüfung des Chodorkowskij-Prozesses

Der Menschenrechtsrat wird Gutachten zu einigen umstrittenen Prozessen vorbereiten, v.a. zu dem zweiten Prozess gegen den früheren YUKOS-Eigentümer Michail Chodorkowskij und seinen Partner Platon Lebedew. Dieses Gutachten kann erst veröffentlicht werden, wenn das Urteil in Kraft getreten ist und wird nicht rechtsverbindlich sein. Wie Sergej Karaganow, der Mitglied des Menschenrechtsrates ist, auf der Sitzung erklärte, verliere „jede Bemühung um eine Stärkung der gesellschaftlichen Moral und des Selbstrespektes der Menschen durch den Chodorkowskij-Prozess ihren Wert; dieser habe die Gesellschaft demoralisiert und die Regierung diskreditiert“. Laut Stenogramm erklärte Präsident Medwedew, er fände es wichtig und „wäre dankbar, wenn die Experten eine rechtliche Analyse entsprechender Entscheidungen vorbereiten würden... Das Revisionsverfahren kann man ebenso wie das Begnadigungsverfahren anwenden, das ist klar.“

Laut Michail Fedotow habe der Rat selber dem Präsidenten ein Überprüfungsverfahren vorgeschlagen, dem der Präsident zugestimmt habe. Die für Justizreform zuständige Arbeitsgruppe unter Leitung der ehemaligen stv. Vorsitzenden des russischen Verfassungsgerichts, Tamara Morschtschakowa, sei auch bereit, ausländische Experten für die Überprüfung des Chodorkowskij-Urteils einzuladen. Dabei müssten es sich allerdings um unparteiische Experten des russischen Strafrechts handeln.

Zusammengefasst und kommentiert von Barbara von Freytag und Sabina Musaeva.

Das gesamte Protokoll des Treffens ist auf www.kremlin.ru veröffentlicht.



Sitzung des Rates am 01. Februar 2011

DER MENSCHENRECHTSRAT BEIM RUSSISCHEN PRÄSIDENTEN

Der „Rat für die Förderung der Zivilgesellschaft und Menschenrechte“ ging im Jahr 2004 aus der seit 1993 bestehenden „Kommission für Menschenrechte beim russischen Präsidenten“ hervor. Ihm gehörten von Anfang an renommierte und kritische Bürgerrechtler und NGO-Vertreter an.

Der Rat hat die Aufgabe, den Präsidenten bei der Förderung der Menschenrechte und der Zivilgesellschaft zu unterstützen. Er soll den Präsidenten über die Situation der Menschenrechte informieren und ihm Vorschläge unterbreiten, wie Verbesserungen erreicht werden können. Seine Entscheidungen haben empfehlenden Charakter.

Mit Präsidialerlass vom 01. Februar 2011 wurden die Kompetenzen des Rates erweitert: Er darf nun Rechtsgutachten zu Gesetzen und Erlassen erstellen, Gesetzesvorschläge unterbreiten und inhaltlich an den ihn betreffenden Themen der jährlichen Rede der Nation des Präsidenten mitwirken. Aufsehen erregte die Nachricht, dass der Rat bei seinem Treffen mit Dmitri Medwedew am 01. Februar beauftragt worden ist, die Fälle Chodorkowskij und Magnitskij aus Expertensicht zu beurteilen.

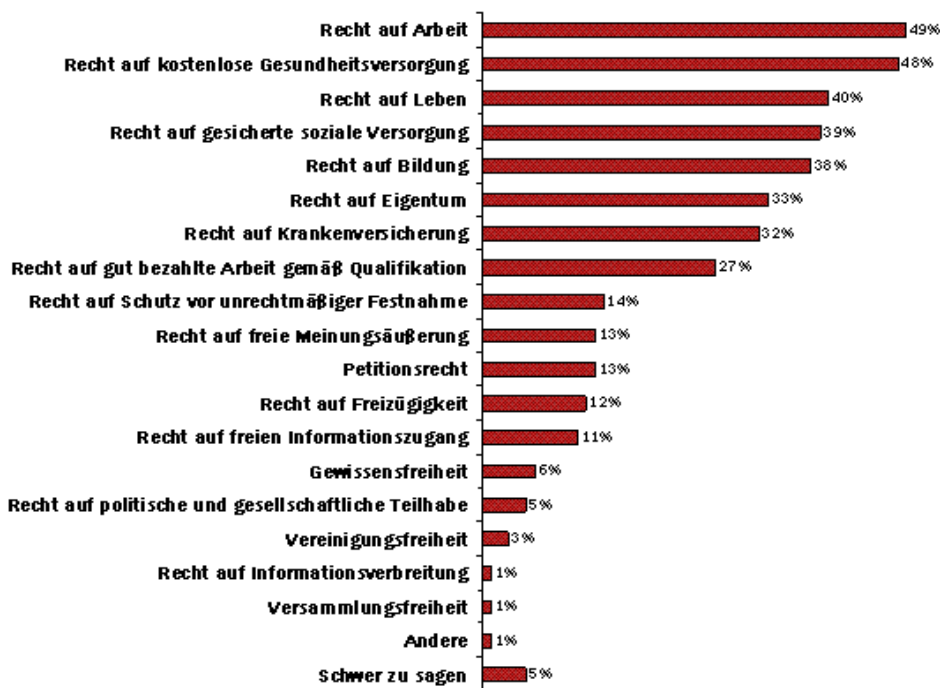
Für das Jahr 2011 sind zwei weitere Treffen mit Präsident Medwedew geplant.

ZIVILGESELLSCHAFT IN RUSSLAND AUF EINEN BLICK

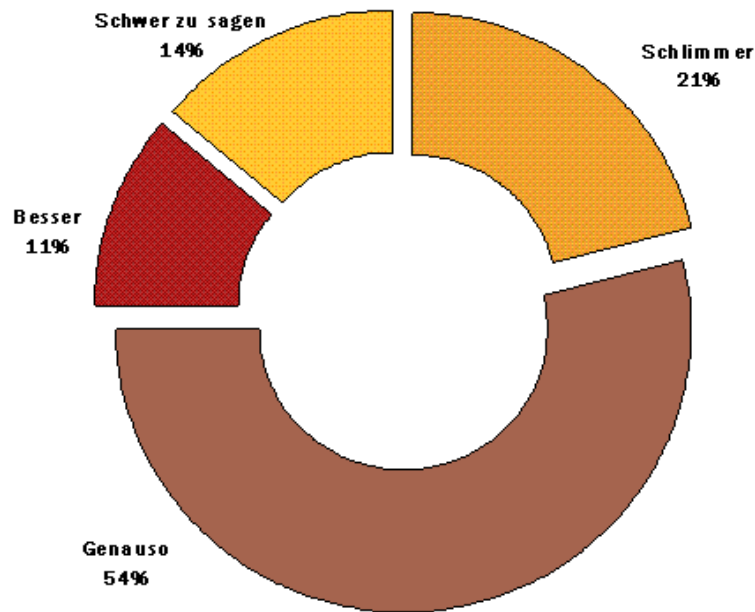
Präsentation von Michail Fedotow.
Erstellt auf der Grundlage der Studie über die Zivilgesellschaft durch die Moskauer Higher School of Economics (HSE)

Statistische Rahmendaten:
Gesamtzahl von nichtkommerziellen Nichtregierungsorganisationen: 360.000 (Rosstat am 01.01.2009)
Davon sind ca. 38% tatsächlich aktiv.

Bedeutung der Menschenrechte für Einzelpersonen

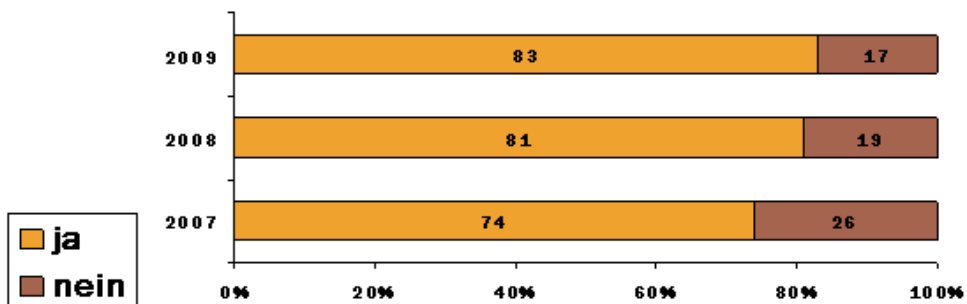


Menschenrechtslage im Vergleich zu 2007/2008

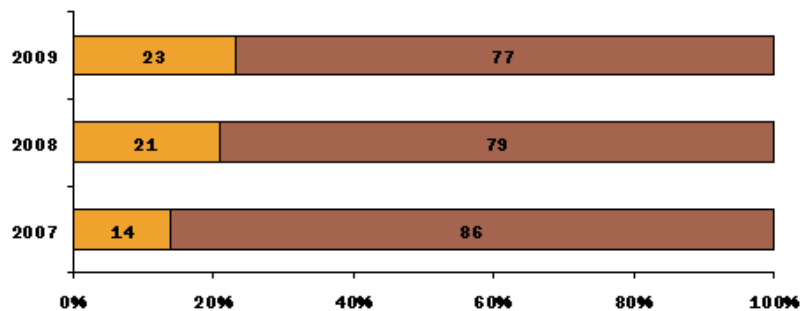


Kenntnis über Nichtregierungsorganisationen und Teilnahme an den Aktivitäten

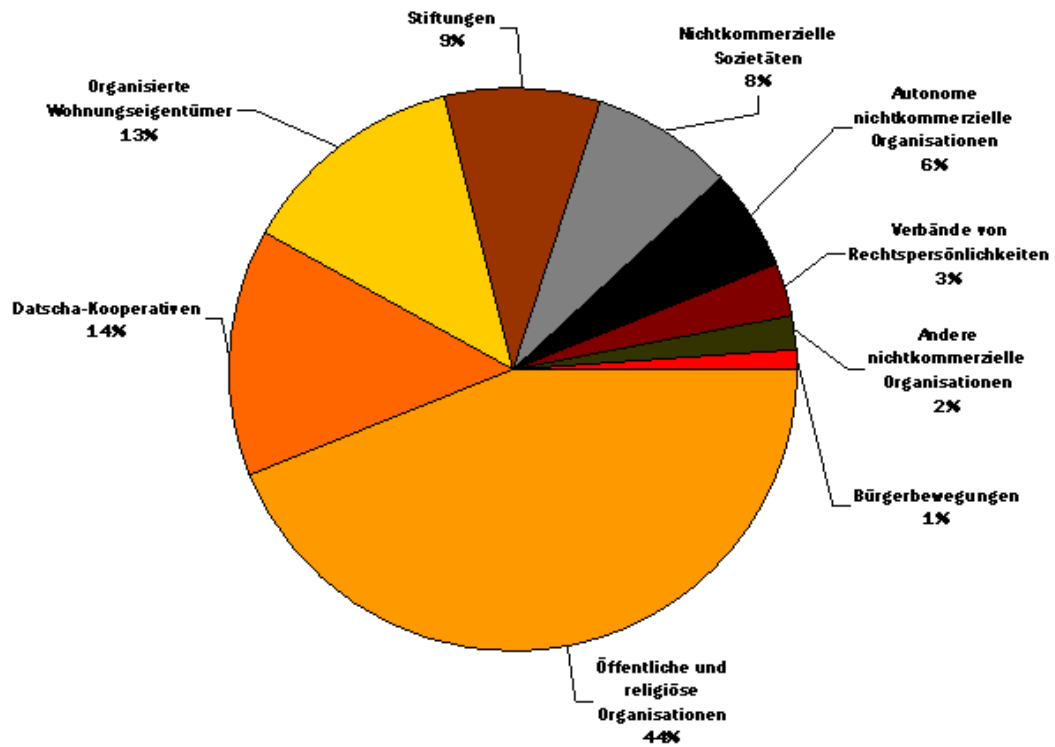
Kenntnis über bestimmte NROs und ihre Initiativen



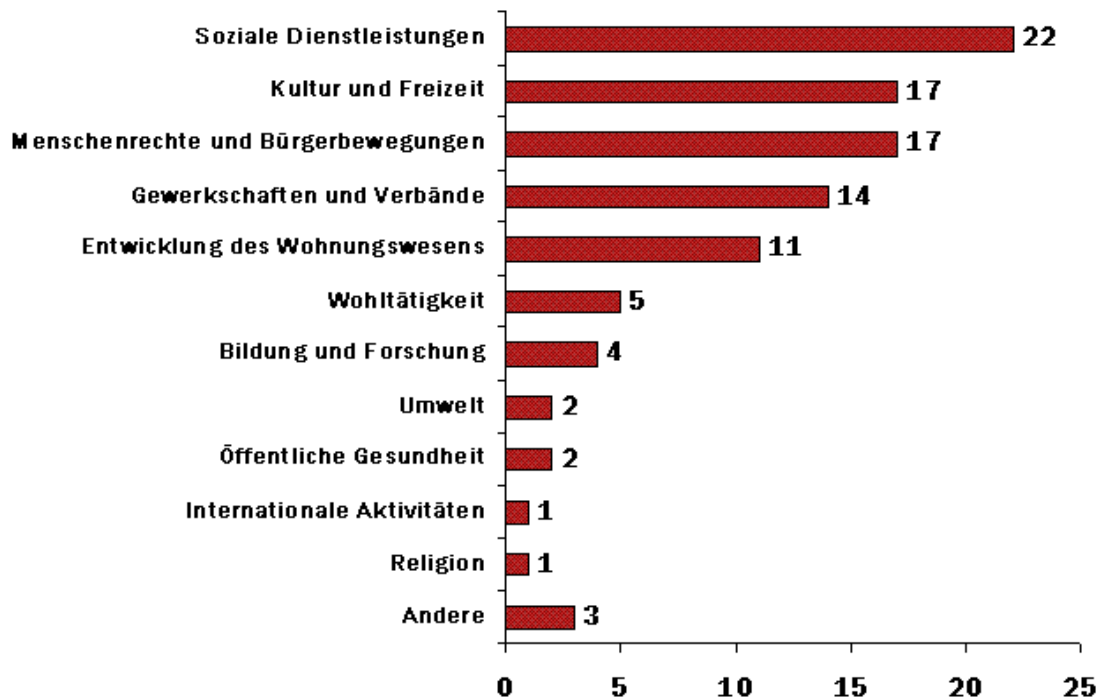
Beteiligung an NRO-Aktivitäten



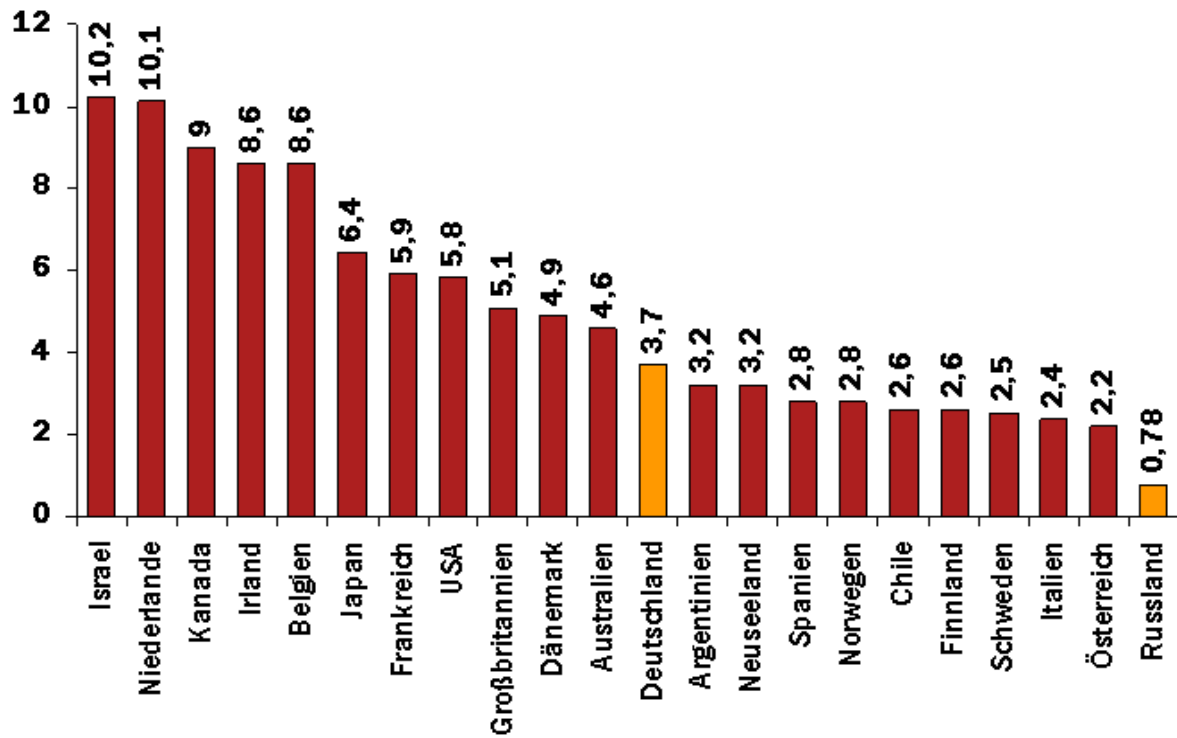
Struktur des russischen NRO-Sektors



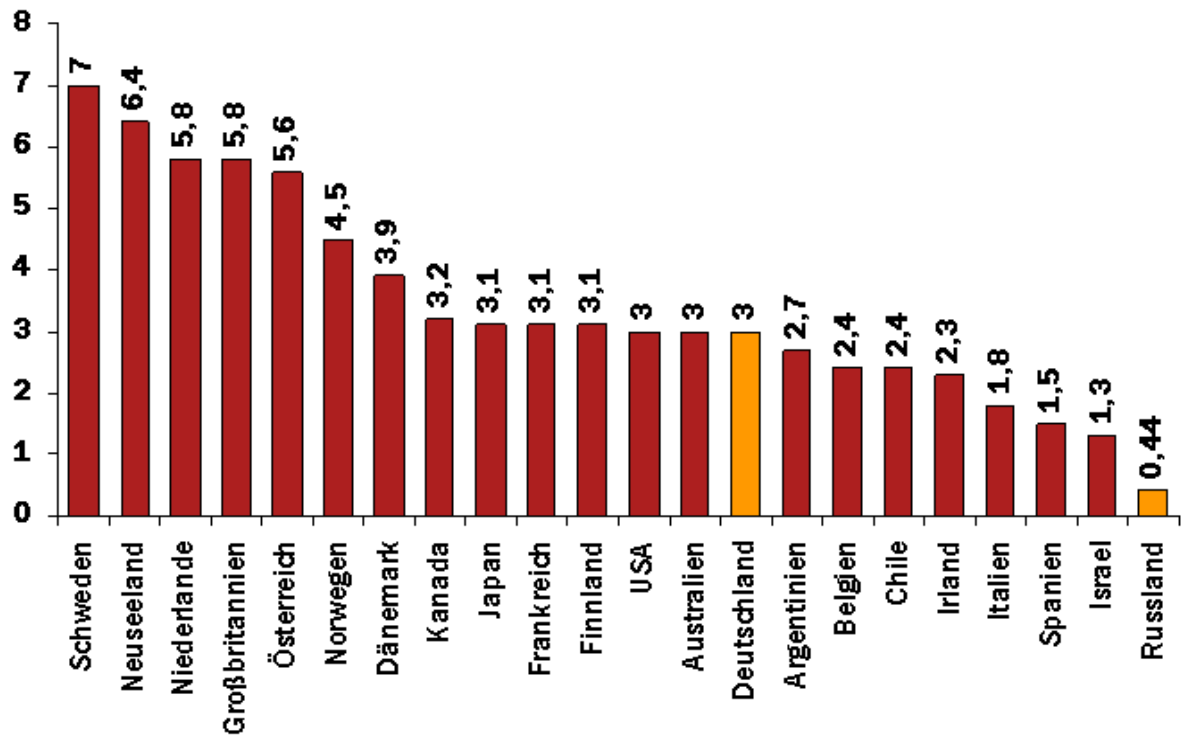
Grundlegende Arten von NRO Aktivitäten



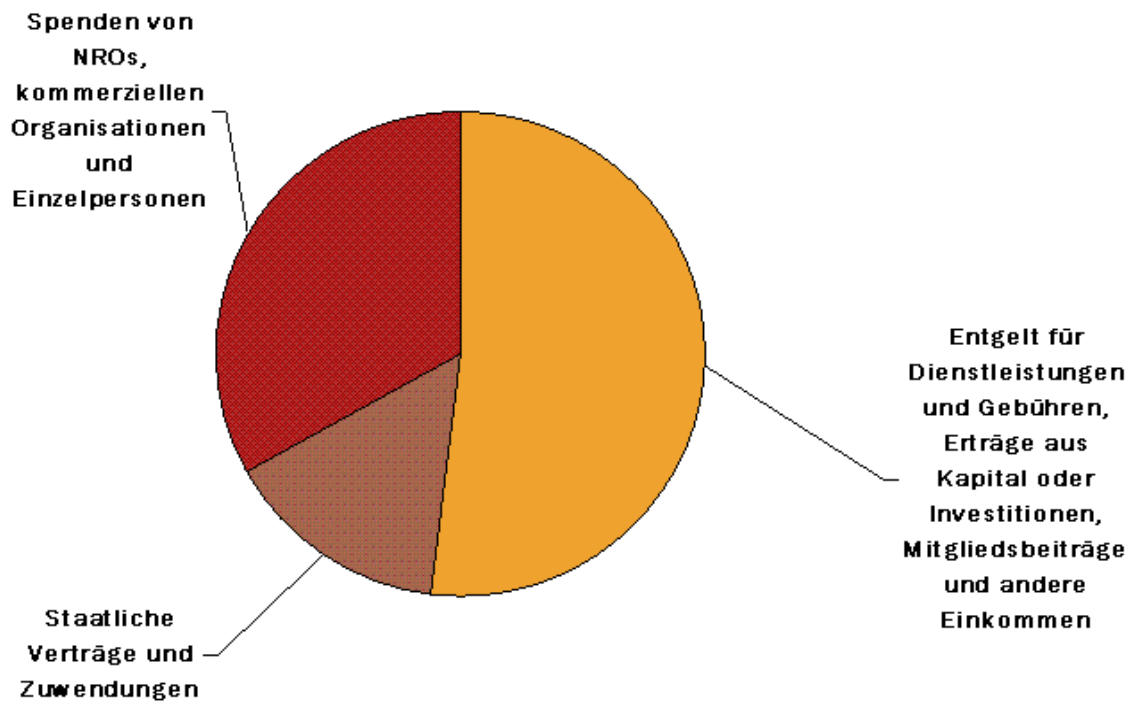
Beschäftigungsrate im nichtkommerziellen Sektor (%)



Anteil der Freiwilligen im nichtkommerziellen Sektor (%)



Finanzierung des NRO-Sektors



STIMMEN ZUM BESUCH VON MICHAIL FEDOTOW

Interview mit Uta Gerlant, Vorstandsreferentin bei der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ und Peter Franck, Russland-Experte der deutschen Sektion von Amnesty International

Frage: Wie beurteilen Sie die Institution und die bisherige Arbeit des Rates?

Peter Franck: Mein Urteil über den Rat ist gespalten. Einerseits wurde er gegründet, um eine Zivilgesellschaft von oben zu errichten – ein Widerspruch in sich. Andererseits bietet er in der jetzigen Situation in Russland unabhängigen und kritischen NROs den wohl einzigen unmittelbaren Zugang zum Präsidenten. So entsteht ein Dialog zwischen der Administration und der Zivilgesellschaft. Die Frage ist, ob

dieser Dialog substanziell etwas verändern kann. Es gibt einzelne Zugeständnisse der Macht – aber die scheinen bislang nicht substanziell. Allerdings eröffnen sich auch damit auch Spielräume, die es zu nutzen gilt.

Uta Gerlant: Ich verstehe den Rat als Gesprächsplattform. In Russland läuft vieles über den Präsidenten, von daher ist es gut, dass es diesen Kanal gibt. Ziel des Rates müsste es jedoch letztlich sein, sich überflüssig zu machen. Wenn

Meinungsfreiheit, Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit inklusive einer NGO-Gesetzgebung, die NGOs fördert statt behindert sowie die angestrebte Justizreform umgesetzt wären, hätte der Rat in seiner jetzigen Form seine Funktion verloren.

Frage: Welchen Eindruck hat denn Fedotow auf sie gemacht?

Peter Franck: Fedotow wirkte auf mich sehr ambitioniert. Angesichts der Realitäten in Russland ist dieser Ehrgeiz aber notwendig. Fedo-

tow scheint seine Einflussmöglichkeiten nutzen und als Katalysator Themen nach vorne bringen zu wollen. Jedoch darf man nicht vergessen, dass der Rat lediglich unverbindliche Empfehlungen abgeben kann. Zudem sind die Diskussionen im Rat nur ein Substitut für den Diskurs, der eigentlich anderswo – in der Öffentlichkeit, in den Medien – stattfinden sollte.

Uta Gerlant: Mir hat bei Herrn Fedotow diese Mischung aus Visionen und Realismus gut gefallen. Er sagte: „Ich weiß nicht, ob wir Erfolg haben werden, aber wir müssen es versuchen.“ Gleichzeitig hat er die Nähe zu Präsident Medwedew hervorgehoben: „Ja, der Präsident hört mir wirklich zu“. Michail Fedotow hat bei seiner Reise klargemacht, dass er etwas verändern will. Dafür ist diese Nähe unter den in Russland gegebenen Umständen gut.

Frage: Was trauen Sie Fedotow zu?

Uta Gerlant: Na ja, es hängt ja nicht alles von ihm allein ab. Vieles ist nicht klar: Wie viel Zeit wird er haben – gerade im Hinblick auf die Wahlen 2012 –, welche Rahmenbedingungen schafft der Staat, wie frei ist Fedotow, wenn er zugleich auch Berater des Präsidenten ist. Insgesamt denke ich aber, wenn er nur ein Bruchteil von dem schafft, was er vorhat, dann wäre das ein großer Erfolg. Allein die Öffnung der Archive wäre zum Beispiel ein großer Fortschritt. Ich wünsche ihm bei seiner Arbeit viel Durchsetzungskraft und langen Atem.

Peter Franck: Fedotow hat vieles von dem, was er angehen will, konkret benannt und sich nicht in Allgemeinheiten verloren. Man kann ihm nur wünschen, dass seine ambitionierten Vorhaben nicht unter dem Druck der Verhältnisse versanden. Frau Pamfilowa hat sicher bis zum Ende engagiert gearbeitet, aber zu Beginn ihrer Amtszeit sicher mehr Möglichkeiten gesehen, als es sie dann tatsächlich gab.

Frage: Was erwarten Sie denn von Fedotow für Ihren Arbeitsbereich?

Uta Gerlant: Für die Stiftung EVZ ist es wichtig, dass wir bald einen neuen Programmträger finden, der unser Programm „Treffpunkt Dialog“ in Russland weiterführt. Das Förderprogramm richtet sich an Organisationen, die sich für die Verbesserung der Lebenssituation älterer Menschen, insbesondere für die Würdigung der Lebensleistung und gesellschaftliche Anerkennung von NS-Opfern einsetzen. Unser russischer Partner, die Stiftung „Verständigung und Aussöhnung“, musste vor kurzem ihre Arbeit einstellen. Wenn nicht bald ein Nachfolger gefunden wird, werden die Gelder anderweitig verteilt, und die ehemaligen Zwangsarbeiter, KZ- und Gethtohäftlinge sowie die ehemaligen Kriegsgefangenen in Russland können keine sozialpsychologischen Angebote mehr von der Stiftung EVZ erhalten. Während unseres Treffens hat Herr Fedotow erwähnt, eine neue Stiftung gründen zu wollen, bei der Themen wie Entstalinisierung und Opferentschädigung angesiedelt werden sollen. Diese könnte ein neuer Partner für uns sein. Für uns ist wichtig: Wie bald wird so eine Stiftung arbeiten können?

Peter Franck: Insgesamt fand ich es wichtig, dass bei Fedotow das Thema fehlende Rechtsstaatlichkeit als Ausgangspunkt vieler Missstände einen großen Raum eingenommen hat. Auch Amnesty weist seit vielen Jahren auf mangelnde rechtsstaatliche Verhältnisse als Hintergrund für viele Menschenrechtsverletzungen hin. Dass Fedotow dieses Thema zum Schwerpunkt gemacht hat, dass er es als Angelpunkt sieht, das ist gut. Hoffentlich gelingt es, auf diesem Gebiet voranzukommen. Und hoffentlich sind Fedotows Angaben ein Zeichen dafür, dass man hier derzeit vielleicht vorankommen kann. Ich denke, man sollte das jetzt kraftvoll unterstützen, den justiziel- len Dialog auch „von unten“ vertie-

fen und dabei auch den Rechtsjournalismus einbeziehen. Dafür bringt gerade Fedotow als Jurist und Journalist Fachwissen und Erfahrung mit.

Uta Gerlant: Ich finde den Ansatz von Herrn Fedotow positiv, Gegenwart über das Aufbrechen von Mustern, die aus unbewältigter Vergangenheit herrühren, gestalten zu wollen. Er will den öffentlichen Austausch über die Vergangenheit. Dieses Denken ist natürlich nicht überall in Russland verbreitet, aber vielleicht gelingt es ihm, es zu fördern. Wenn er auch nur einen Teil seines ambitionierten Neun-Punkte-Plans schafft, wenn mehr daraus wird als ein Plan, wäre ich froh.

Peter Franck: Er ist sehr konkret, und das finde ich vielversprechend. Er machte den Eindruck von jemandem, der regelmäßig prüfen wird, was aus Plänen und Zusagen wird.

Uta Gerlant: Für mich wäre es außerdem interessant zu wissen, inwieweit Herr Fedotow außerhalb Deutschlands den Austausch mit Partnern in anderen Ländern sucht. Das wäre sicherlich gerade im Bereich der Geschichtsaufarbeitung hilfreich, denn Geschichte kann heute nicht mehr nationalstaatlich verstanden werden. Es gibt ja bereits eine polnisch-russische Historikerkommission, die wichtige Ergebnisse erzielt hat. Etwas Vergleichbares mit der Ukraine wäre meiner Meinung nach wünschenswert.

Liebe Frau Gerlant, lieber Herr Franck, vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führten Ivonne Bollow und Eugen Schönfeld

**ZWISCHENGESELLSCHAFTLICHE
ZUSAMMENARBEIT –
SCHLÜSSEL FÜR DIE DEUTSCH-
RUSSISCHE PARTNERSCHAFT
FÜR MODERNISIERUNG**

*Eingangsstatement für den Experten-
Jour Fixe mit Michail Fedotow am
09.10. 2011 im Deutschen Bundestag*

Stehen wir wirklich vor einem „reset“ in und mit Russland? Ich selbst bin mir – Sie erlauben mir das offen zu sagen – keineswegs mehr sicher. Auch einhalb Jahre nach Präsident Medwedew's „Russland, vorwärts!“-Artikel sehen wir, dass es in Ihrem Land keinen Modernisierungskonsens gibt. Alle Umfragen bestätigen, dass die große Mehrheit der russischen Machteliten und v.a. die Bevölkerung keinesfalls eine ernste, d.h. die gesamte Gesellschaft erfassende Modernisierung wollen. Spätestens seit dem 2. Chodorkowskij-Urteil macht sich auch im Westen Ernüchterung darüber breit, dass den Versprechen von Erneuerung und Reform, mit denen der Präsident vor 3 Jahren angetreten ist, zu wenige Taten gefolgt sind. Wie ich selber sind in Deutschland viele weiter davon überzeugt, dass der Präsident die Probleme seines Landes erkannt hat und klar sieht, dass Russland eine in der Gesellschaft verankerte Modernisierung braucht. Doch müssen wir feststellen, dass die Kluft zwischen Rhetorik und tatsächlicher Entwicklung des Landes bis heute zu groß ist. Selbst der Präsident scheint inzwischen skeptischere Töne anzuschlagen; er spricht offen von mangelnden Fortschritten bei der Modernisierung und im Kampf gegen die Korruption und der Gefahr einer „Stagnation“ wie zu sowjetischen Zeiten.

Doch was kann der „Westen“; was können deutsche und europäische zivilgesellschaftliche Partner tun,

um die Modernisierung in diesem „systemischen“ Sinne zu unterstützen? Eine mögliche Antwort hat der Präsident kürzlich in einem Interview mit der Zeitung Vedomosti selber gegeben, als er sich klar für einen „offenen Dialog“ über die innere Situation Russlands aussprach. Eine zweite heißt für mich: Vertiefung und Erweiterung der zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit!

Von deutscher Seite kann ich nur wiederholen, dass es ein breites Spektrum verschiedenster „Akteure“ gibt, die in der Zusammenarbeit mit Russland engagiert und kompetent sind. Dabei ist den meisten von uns bewusst, dass auch auf unserer Seite eine grundlegende Neuorientierung dieser Arbeit ansteht. Ich selbst habe dazu 2009 ein 10-Thesen-Papier verfasst, das ich Ihnen bereits vorgestellt habe. Kurz gesagt geht es darum, auch die zivilgesellschaftliche Kooperation zu „modernisieren“, also um einen Schwenk von der Helfer-Haltung der 90er Jahre zu einer konkreten und themenorientierten Projektarbeit auf Augenhöhe mit russischen – staatlichen und nicht-staatlichen – Partnern. Im Zeichen der „EU-Russland Modernisierungspartnerschaft“ ist dabei auch die Ausweitung auf die europäische Ebene ein großes Anliegen.

Lassen Sie mich auf zwei konkrete Beispiele – ein negatives und ein positives – eingehen, die meiner Meinung nach jeweils eine wichtige Signalwirkung haben. Das eine ist die bedauernde Schließung der russischen Partnerorganisation der „Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, die Gelder und Hilfe für Opfer des Nationalsozialismus in Russland verteilt hatte. Dieser staatliche russische Fonds „Verständigung und Versöhnung“ hatte eine äußerst wichtige Funktion als „Modell“ für einen „offiziellen“ Transfer westlicher Gelder an Akteure der russischen Zivilgesellschaft. Abgesehen davon, dass

die Schließung des Fonds in dem Jahr, in dem der 70. Jahrestag des Überfalls auf die Sowjetunion begangen wird, kaum nachvollziehbar ist, ist sie grundsätzlich ein wenig ermutigendes Signal für die deutsch-russische zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit.

Umso mehr liegt mir daran, auf ein positives Gegenbeispiel zu verweisen, das auf die Selbsthilfeaktionen während der verheerenden Brände dieses Sommers zurückgeht. Diese hatten meinen Eindrücken nach in Russland eine Stimmungslage gefördert, in der die russische Bevölkerung mehr als sonst bereit war, sich für künftige Schutzmechanismen zu engagieren. Um diese Dynamik zu nutzen, habe ich als Russland-Koordinator eine Anfrage des russischen Katastrophenschutzministeriums EMERCOM zum Anlass genommen, um eine Zusammenarbeit für die Einrichtung lokaler freiwilliger Feuerwehrdienste auf den Weg zu bringen. Dieses Projekt, das Bildungsreisen und Trainings-Workshops für freiwillige Feuerwehrleute zum Ziel hat, könnte auf den Strukturen der deutsch-russischen Städtepartnerschaften aufbauen und wird, wie es aussieht, von deutschen Firmen unterstützt, die Brandschutzausrüstungen herstellen. Für mich ist dies ein ermutigendes und hoffentlich weiterführendes Beispiel dafür, wie gerade auf zivilgesellschaftlicher Ebene politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Interessen zum gegenseitigen Nutzen gebündelt werden können.

Den vollständigen Wortlaut der Rede finden Sie unter http://www.auswaertiges-amt.de/DE/AAmt/Koordinatoren/D-RUS-Koord/uebersicht-D-RUS-Koordinator_node.html

**„DIE ANDERE SEITE DES
STAATES – KANN DIE
RUSSISCHE ZIVILGESELLSCHAFT
ZUM
MODERNISIERUNGSPARTNER
DES STAATES WERDEN?“**

Auszüge aus der Rede bei der Podiumsdiskussion mit Michail Fedotow in der Konrad-Adenauer-Stiftung, 10. Februar 2011

Die Modernisierungspartnerschaft, die die EU Russland vorgeschlagen hat, greift diesen breiten und systemischen Ansatz auf, in dem Rechtsstaatlichkeit und Zivilgesellschaft eine Schlüsselrolle haben. Nach europäischer Vorstellung sind Modernisierung und Innovation nur auf der Basis von Wettbewerb, privaten Investitionen und einem breiten zivilen Engagement „von unten“ möglich. Eine Modernisierungspartnerschaft zwischen Staat und Gesellschaft ist für uns damit quasi eine Voraussetzung für unsere Modernisierungspartnerschaft mit Russland.

Bis heute bleibt die Lage der russischen Zivilgesellschaft widersprüchlich. Mit Erstaunen registrieren wird, dass die Menschen im vergangenen Jahr selbstbewusster und aktiver geworden ist. Das war in den Massendemonstrationen im Fernen Osten und in Kaliningrad zu sehen, aber auch in der Umweltbewegung zum Schutz des Waldes um Chimki, der Bewegung der Automobilfahrer und der „Blauen Eimer“, die sich gegen den „Zweiklassenverkehr“ der neuen Eliten auf Russlands Straßen richtet, den Demonstrationen der „Strategie 31“, aber auch in der zunehmend aktiven Blogger-Szene und den spontanen Selbsthilfeaktionen während der verheerenden Waldbrände im letzten Sommer. Selbst der stv. Vorsitzende der Gesell-



Dr. Andreas Schockenhoff bei seiner Rede in der Konrad-Adenauer Stiftung

schaftskammer, Michail Ostrowskij, spricht inzwischen von einer „Revitalisierung der Zivilgesellschaft in all ihren Formen“ und fordert ein „System öffentlicher Kontrolle über die Sicherheits- und Machtorgane“. Wie passt dies zu dem Bild, das Umfragen zeichnen, von einer passiven und zynischen Gesellschaft, die nichts als den „Status Quo“ der frühen Putinjahre erhalten möchte?

Auch der Umgang des Staates erscheint bisher widersprüchlich. Die erweiterten Vollmachten für Ihren Rat, Herr Fedotow, erste Ansätze zu einer Novellierung der NGO-Gesetzgebung, erste Reformen im Strafvollzug – das sind für uns positive Signale. Doch stehen diesen zu viele negative Tendenzen gegenüber: über Jahre unaufgeklärte Morde, die Verfolgung von Journalisten, wie jüngst Oleg Kaschin, Verhaftungen und Verurteilungen von Oppositionellen, wie jüngst Boris Nemzow, das neue FSB-Gesetz, auch das neue Polizeigesetz und die Errichtung einer Super-Ermittlungsbehörde, die von zivilgesellschaftlichen Akteuren kritisch gesehen werden. Vor allem haben sich die politischen Rahmenbedingungen für die Zivilgesellschaft kaum gebessert. Wenn Ministerpräsident Putin

erklärt, Demonstranten ungenügender Demonstrationen verdienten „mit dem Knüppel auf die Rübe“ geschlagen zu werden, oder die liberalen Opposition zum Sündenbock für die fremdenfeindlichen Massenkrawalle auf dem Manegeplatz gemacht werden, schafft dies kaum ein Klima, mit dem Selbstverantwortung und ziviles Engagement gefördert wird.

Für mich liegt die Hoffnung darin, dass Russland sich international mehr als ehrgeizige Ziele gesetzt hat: fünftgrößte Weltwirtschaft, Moskau als internationales Finanzzentrum, Olympia-Gastgeber 2014, im Jahr 2018 „die Welt bei Freunden zu Gast“ für eine „russische“ Fussball-WM. Für alle diese Ziele muss Russland erreichen, dass Kapital und Menschen im Land bleiben, braucht es Innovation, Offenheit und Dynamik, aber auch Rechtssicherheit und eine Synergie zwischen Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Für jedes dieser Ziele braucht der Staat die Menschen, v.a die Zivilgesellschaft, als „Partner“.

Den vollständigen Wortlaut der Rede finden Sie unter http://www.auswaertiges-amt.de/DE/AAmt/Koordinatoren/D-RUS-Koord/Uebersicht-D-RUS-Koordinator_node.html

IMPRESSUM

Zuschriften bitte an:

KO-RUS
Auswärtiges Amt
11013 Berlin

oder

KO-RUS-VZ@diplo.de

Zur Abbestellung des Newsletters
genügt eine kurze E-Mail.

Die Redaktion:

Dr. Andreas Schockenhoff
Eugen Schönfeld
Wolfgang Look

Tel.: 030-5000-1551

Fax: 030-5000-5-1551

Bildnachweis:

- CDU/CSU Fraktion
- www.kremlin.ru
- Konrad-Adenauer Stiftung
- Picture Alliance